

**Ersteit** täglich  
sonntags mit Ausnahme  
der Sonn- und Feiertage.

**Abonnementspreis**  
monatlich 60 Pf.  
vierteljährlich 1,50 Mk.  
jährlicher 3,00 Mk.  
"wird die Post bezogen  
1,00 Mk. extra Belegzahl."

**"Die Neue Welt"**  
(Wochenzeitung)  
"nach die Post nicht bezogen,  
kostet monatlich 10 Pf.  
vierteljährlich 30 Pf."

Telephon Nr. 1047.  
Galgamm-Breite:  
Hoheloch Halle/Saale.

# Sozialist

**Sozialdemokratisches Organ**

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,  
Naumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga  
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Geiststr. 21, Hof 2 Cr. Redaktion: Geiststr. 21, Hof 2 Cr.

**Interaktionsgröße**  
Besteht die die Schmelze  
Postkarte oder deren Raum  
30 Pf. für Wohnung,  
Arbeit- u. Geschäftsbesuch  
Samstag-Abend 10 Pf.  
Im schmelzigen Geld  
kostet die Zeit 75 Pf.

**Interesse**  
Die die die immer  
mitten (Interesse die wer-  
mittage hat 10 Pf. in der  
Expeditoren aufgegeben  
sein.

Eintragen in die  
Postzeitungs-Karte  
unter Nr. 5000.

## Parteigenossen von Halle und dem Saalkreis!

- Unser diesjähriger  
**Freitag**  
findet am **Sonntag, den 30. August**, vormittags 11 1/2 Uhr  
in **Caßhaus zum weißen Roß**, Halle, Geiststraße 5, statt.
- Tagesordnung:**
1. Berichte der Vertrauensleute und des Hauptfasserers.
  2. Soll der Freitag in der bisherigen Weise beibehalten werden?
  3. Die bevorstehenden Landtagswahlen.
  4. Gemeinderatswahlen.
  5. Organisation und Presse.
  6. Wahl der Delegierten zum Parteitag und zu dem Bezirkstag.
  7. Anträge der Genossen.

In Bezug auf den diesjährigen Freitag ersuche ich die  
ländlichen Genossen in den Orten, in denen uns keine Vokal-  
zur Verfügung stehen, Delegierte hierzu in privaten Briefen,  
ungen zu bestimmen, damit im Interesse der Agitation möglicht  
viele Orte auf dem Freitag vertreten sind.

Ich ersuche, mir die Namen der Gewählten bald mitzuteilen,  
beidehien auf etwaige Anträge.

Leut Beschluß des letzten Kreisabends wird für auswärtige  
Delegierte die festgesetzte Entschädigung gewährt.

**Der Vertrauensmann für Halle und den Saalkreis:**  
Karl Reimann, Hübenstraße 6.

Konkurrenz Aufmerksamkeit zu beweisen, trat von 1898 ab ein  
sehr befähigender Umschwung ein, der teilweise schon zu einer  
bestimmten Verteilung der Lage der deutschen Eisenindustrie  
führte. Jedemfalls sah man aber die Notwendigkeit ein, Maß-  
nahmen gegen die amerikanische Konkurrenz zu treffen. Die  
ersten Vertreter der rheinisch-westfälischen und ober-sächsischen  
Eisen- und Stahlindustrie kamen zu vertraulichen Besprechungen  
zusammen, um sich über die Art und Weise der Verteidigung  
gegen die amerikanische Konkurrenz zu einigen. Angesichts der  
verschiedenartigen Interessen, der Schwere der Lage des deutschen  
Unternehmens, endlich seiner geringen Aktionskraft wurde ein  
prinzipielles Verständnis über die Art des Vorgehens nur  
schwer erzielt. Man erkannte zwar als Aufgabe an, sämtliche  
deutschen Eisenerzeuger sowie die verschiedenen Produktions-  
arten der Eisenindustrie in einen engeren gegenseitigen Zu-  
sammenhang zu bringen, einen engeren Kartellverband wurde auch  
die Einigung zu Exportbureau der verschiedenen Syndikate und  
die systematische Organisation für Erlangung von Waffen-  
lieferungen nach dem Auslande als unentbehrlich und unauf-  
schreibbar bezeichnet.

Wie schwer es aber gerade in der Zeit der Hochkonjunktur  
wurde, eine solche Einigung anzubahnen, das geht daraus hervor,  
daß in den Berichten über die damaligen Verhandlungen betont  
wurde, die Haupt Schwierigkeit der Einigung hätte darin gelegen,  
daß die Vertrauens- und Preisvereinbarung für eine längere Zeit  
noch sehr gut gewesen wäre. Auch erklärte man die Vangläng-  
keit des Vorgehens innerhalb der deutschen Eisenindustrie  
der großen Abhängigkeit unserer ersten Industriewerke von der  
Berliner Finanz, die sich irrtümlich, weil für eine Aktion gegen  
die amerikanische Konkurrenz flüchtig zu machen. Zu dem ge-  
planten Zusammenschluß der Verbände und Syndikate ist es  
daher damals noch nicht gekommen.

sch einige energische und zielbewußte Eisenindustrielle an  
die Spitze der Bewegung zur Vertiefung eines großen  
Kartells.

In Düsseldorf wurde als Abteilung des Eisenerzeuger-Verbandes  
ein händiges Bureau gebildet, das die Vorbereitungen und Vor-  
verhandlungen mit der einzelnen Werken zu beorgen hatte.  
An der Entwicklung der amerikanischen Industrie hatte man  
gelernt, die großen Betriebe als die ausschlaggebenden Faktoren  
für Kartellbildungen anzusehen. Man verfolgte daher von  
vornherein als einziges Ziel, die großen Werke des deutschen  
Eisenerzeuger mit Ausschluß der weiter verarbeitenden In-  
dustrie für den Plan eines deutschen Eisenerzeuger-Verbandes zu  
gewinnen. Im Juni dieses Jahres waren die Vorbereitungen  
weit vorgeschritten, daß man an eine Feststellung der Be-  
ziehungsstufen der in Betracht kommenden Werke heranzutreten  
konnte. Die einzelnen der Verband geschloß werden soll-  
te noch nicht bekannt geworden. Aus verschiedenen Zeitungs-  
nachrichten geht aber hervor, daß zunächst die Rohstoff- und  
Eisenerzeuger vereinigt werden sollten und dann die neue  
Vereinigung in feste Beziehungen zu den Fertigverändern, die  
vorläufig ihre Selbständigkeit beibehalten, gebracht werden soll.  
Die Absicht der Gründer des Verbandes ist auch, das Aus-  
sicheres zu regeln und die Organisation ausländischer Aus-  
sicheres vorzubereiten. Das Vorbild zu den Satzungen des  
neuen Verbandes bilden die Bestimmungen des Feinblech-  
verbandes, dessen Erfahrungen auf dem Gebiete der Export-  
tätigkeit der Eisenerzeuger-Verband sich zu nütze machen will.  
Der Verband soll als Aktiengesellschaft wie das rheinisch-west-  
fälische Kohlenprodukt vom 1. Januar 1904 ab betrieben werden.

## Ein deutscher Stahlwerk-Verband.

In seiner Wirtschaftl. Wochenchau schreibt Genosse Richard  
Calver:

Als den treibenden Faktor der Kartellentwicklung innerhalb  
der deutschen Eisenindustrie kann man für die letzten Jahre die  
zunehmende amerikanische Wettbewerbsfähigkeit bezeichnen. Im  
Jahre 1898 war die Einfuhr amerikanischer Stahl- und Eisen-  
produkte in Europa so groß, daß sich die deutschen Eisen-  
industriellen und ihre Böhrengesellschaft in der Frage be-  
schäftigten, wie es Amerika möglich sei, trotz unserer hohen  
Schutzzölle Eisen und Eisenprodukte in so großen Mengen bei  
uns abzusetzen, und wie sich die deutsche Industrie gegen diese  
Zunahme in Abwehrhaltung schütten könne. Während noch vor  
dem Jahre 1898 die Interferenzen vom hohen Maße kaum auf  
die Entwicklung der amerikanischen Eisenindustrie hinwirkten  
und nicht im mindesten Anlaß zu den drohenden Gefahr zu  
begeben oder auch nur der Entwicklung der amerikanischen

Anfolge des Aufschwunges der wirtschaftlichen Konjunktur in  
den Vereinigten Staaten ging auch alsbald die Gefahr der  
drohenden Einfuhr amerikanischer Eisens wieder zurück. So  
schlummerte der Plan einer engeren Kartellierung des deutschen  
Eisenerzeuger bis zum Eintritt der Krise im Jahre 1900, die  
dann das Eisenerzeuger mit am härtesten betroffen hat. Die  
zahlreichen einzelnen Verbände gerieten in Differenzen, die teil-  
weise schwer, teilweise auch gar nicht ausgleichend werden konnten.  
Später wurde zwischen mehreren Verbänden, zu denen auch  
diejenigen des Kohlenbergbaues gehörten, wenigstens über die  
Ausfuhrvergütungen eine Einigung erzielt, die die Errichtung  
einer Abrechnungstelle für die Ausfuhr im vorigen Jahre zur  
Folge hatte. Doch auch dadurch war kein betriebender Zu-  
stand geschaffen. Im Gegenteil, immer mehr wurde das  
Ausland durch Lieferung billigen deutschen Eisens  
zum Nachteil der inländischen Fertigungsdindustrie be-  
günstigt. Die gegenseitigen Beziehungen unter den Verbänden  
und innerhalb der einzelnen Verbände selbst führten allmählich  
zu dem Plane einer organisierten Veredelung der vielen Einzel-  
verbände in der deutschen Eisenindustrie. Aufschwung wurde der  
Plan, als im Herbst vorigen Jahres die Preisvereinigung der  
Stahlwerke in die Brücke ging und der ganze Stabeisen-  
markt auf eine sehr tiefe Stufe herabsank. Damals stellten

Bis Mitte August haben schon 20 Werke ihren Beitritt er-  
klärt, und zwar in Rheinland-Westfalen: Dortmund, Unken,  
Bodumer Verein, Krupp, Gute Hoffnungshütte, Lützen,  
Rheinische Stahlwerke, Rote Erde-Rachen, Hörde, Höp, die  
Westfälischen Stahlwerke in Bochum, Duisburger Eisen-  
und Stahlwerke, Solber Eisen- und Stahlwerke; von den Saar-  
werken: die Hombel und Sauer; in Mitteldeutschland die  
Feiner Walzwerke; in Oberdeutschland die Saarbütte und Friedens-  
hütte. Aus dieser Liste ersieht man, daß in der Tat nur die  
größten Werke sich zur Kartellierung des Eisenerzeuger be-  
reitet haben. Sind sich diese erst einmal nach jeder Richtung  
hin einig, dann wird es für die übrigen Betriebe schwer, wenn  
nicht unmöglich werden, ihre jeweiligen Interessen innerhalb des  
neuen Verbandes berücksichtigt zu sehen. Es heißt dann für  
sie, entweder bedingungslos in den Verband eintreten, oder  
außerhalb desselben von der Konkurrenz des Eisenerzeuger  
des neuen Verbandes niedergelassen werden. Viel-  
leicht, daß der neue Verband auch dazu übergeht, die leistungs-  
schwachen Betriebe aufzukaufen und stillzulegen. Auch klein  
wäre der neue Verband nur dem Auslande amerikanischer Kar-  
tellierung folgen.

Doch vom Standpunkte des Arbeitersmarktes der neue  
Verband große Aufmerksamkeit erheischt, ergibt sich schon  
daraus, daß durch den Zusammenschluß der deutschen Stahl-  
betriebe die Beschäftigungsverhältnisse im Durchschnitte sämtlicher  
Betriebe sich gleichartig gestalten werden. Von einer Zentral-

## Der Unkenstein.

Roman von Gertrud Franke-Schievelbein.

Der Direktor schien sich bei einem Glase Wein einer leicht-  
en, wohligen Träumerei ergeben zu haben. Er trug die  
Wiene des gutmütigen, alten Papa in noch stärkerem Maße  
zur Schau als beim Beginn des Festes. Vielleicht hatte er  
ein harmloses kleines Epitheton erwünscht, das ihn die Welt in  
tolgigem Lichte sehen ließ.

"Was, Kollege, jahn gehen?"

"Vedter, Herr Direktor. Ich habe meinen Stranzen schon zu  
lange allein gelassen."

"Stranzen? Na, ja." Er schien sich etwas mühsam zu be-  
mühen. "Vade gehört. Na, Na, was hübsch dort. Ihnen,  
Ueberhaupt, frei mich. Hat ja eine gute Wendung genom-  
men — die — die — Ihre —" Er suchte ein wenig lang-  
sam dem passenden Ausdruck.

Nachdem sprach dem alten, jovialen Herrn seinen Dank aus  
und verabschiedete sich. Neben hinsetzte vergnügt mit den  
weinigsten Meiglein. Das häßliche Gesicht war gar nicht  
wiederzuerkennen.

"Na, na aber Tabula rasa, Kollege," meinte er vertraulich,  
"Tabula rasa. Etich Nacht. Gute Nacht. Auf Wiedersehen!"

Als Richard nach der Treppe hinabstieg im Treppenhof  
bellen Schritte der Gesellinnen, grüßte er über die dunklen  
Abendstunden des Direktors nach. Was konnte er anders  
meinen als das, was ihm selber schon dann und wann auf-  
gefallen war, als Notwendigkeit, als unerlässliche Bedingung  
seiner Wiederaufnahme in die Gesellschaft?

Die schwere Fürtür schloß sich drohend hinter ihm. Er  
war über den im Schneegestöber und schritt langsam dem  
Innenraum zu.

Es war totensstill in den schlafenden Straßen, die Laternen  
bis auf wenige gelöscht, die wie kleine rötliche Sterne durch  
den Finsternis leuchteten.

Nachdem ging wie auf Federbetten, überschüttet von  
Mänteln weißer, eisiger Dampfen. Ein Gefühl von Laubbil-

vor ihm im Ohr, inmitten dieser unbefriedigt tiefen, alles  
verdrängenden Stille.

Um so lauter tönten die Gedanken in ihm.

Was verlangten die Leute von ihm? Eine solche er öffent-  
lich verlorben, anfragen, brandmarken? Die Scheidungsfrage  
einreichen?

Was war die Bedingung, unter der sie ihn wieder in  
Gnaden aufnehmen wollten?

Natürlich! Wie hatte er nur daran zweifeln können?  
Wie hatte er diese Notwendigkeit so ganz außer acht  
kommen?

Weil es ihm einfach auszusprechen war!  
Seine Vene! Sein Weib! Selbsterhaltung!

Und die Fäden fielen über ihn her, schwiegend, als  
wollten sie Richard begreifen. Es war milde Luft, und die  
Fäden kamen in großen, weichen Fäden, zusammengeballt,  
das er wie in einem großen Schleier durch die nächtliche Welt  
ging und nichts sah als sein eigenes zerstreutes, zerfallenes Ich.  
Er stand vor seinem kleinen verzeichneten Hause im Innen-  
raum und wußte nicht, wie er dahin gekommen war. Das  
Nachtslicht schimmerte still durchs Fenster, milde und klein und  
geduldig, wie Nachtlichter in Kranzengängen brennen.

Er wies eine Weile stehen und horchte. Ob Martin  
schief? Nichts regte sich. Kein Aufstehen, kein leises Geräusch.  
Er aber konnte nur die Welt hinein in das kleine  
Haus. Da ging eine um. Da sprach ihre Stimme aus  
jedem Winkel, jedem Gerat. Da sah ihre Sorge ihn an, ihre  
Treu, ihre Anpruchslosigkeit.

Nein, hier konnte er keine ruhige Entscheidung treffen!  
Wie oft, wenn er nach Hause gekommen war, hatte es  
ihn durchguckt, eine bligleiche Hoffnung: jetzt sitzt sie auf  
ihrem alten Platz. Sie hat's nicht länger anhalten können.  
Jetzt sitzt sie dir um den Hals: Vergiebt mich! Hab' mich  
wieder lieb!

Und wie er in der weißen Nacht vor seinem Hause stand,  
war's ihm, als fände sie droben mit geringeren Händen,  
blaß, weinend, und flehte ihn an: "Um des Kindes willen  
verloß mich nicht!"

Wie von Farnen gelang, eilte er weiter, ins die, weiße,  
helle Land hinein. Es lag er umher, wohin er geriet,  
das wußte er nicht. Es war auch immer daselbe matte,

leuchtende Weiß unter dem dunklen Himmel, dieselbe tole,  
langgestreckte Ebene.

Er wollte nicht nach Hause, ehe er nicht einen Entschluß  
gefaßt hatte. Aber es wogte in ihm hin und her. Cornelia  
— Vene? Ein Bruch mit sich selbst, ein Eingehen in  
fremde Bahnen, aber — als gedachter Wendung, als angeleg-  
tes Glied der Gesellschaft! Oder — allen zum Trotz fest-  
halten an jenem Weibe, mit eigenen Fingern sich durch-  
schlagen, schlicht und recht als Proletariat, als Reporter,  
Privatlehrer, Schreiber — Gott weiß, was?

Er blieb auf einmal stehen. Fast wäre er an einem dunklen  
Gegenstand angehängt. Ein Baumstamm! Wie kam der  
hierher?

Eine Weibe, mit großer verwickelten Ästen, auf denen  
in felsamen Gestalten die, weiße Massen lagerten.  
"So war er bingeraten? In der ganzen Gegend gab's  
nur die eine Weibe jenseits des Unkensteins."  
Aber die konnte doch unmöglich —?

Da braute sich von ihm in einiger Entfernung donnernd  
ein Zug vorüber. Eine Reihe von Lichtern hüpfte un-  
terdrückt durch das Schneetreiben. Rechts mußte der Köh-  
berger Weg sein.

Er war also richtig am Unkenstein. Aber der Weg ver-  
schwand, wie von der Erde verflücht. Aber ringsum war's,  
eben, glatt.

Mit dem Stoch stieß er durch die Schneedecke, in eine  
seiner tiefen, frühen Zustapfen hinein. Das flang so hoch,  
es klang so felsam glänzend. Mit dem Fuße spürte er den  
Schnee.

Plötzlich, bläuliches Eis.  
Obne es zu wissen und zu wollen, war er über den  
Unkenstein weggelommen. Ueber ihn weggenommen!" sagte  
er laut in die Nacht hinein.  
"Bist über den eben Abgrund, der ihn hatte hinabsinken  
müssen."  
Das schien ihm ein Zeichen. Ein ungläubiger Schauer  
überlief ihn.

Gerechtfertigt!  
Eine Weile stand er wie angepörrzelt und starrte auf den  
Boden. Da unten schloß es den Winterfall, das Kröten-  
loch, harmlos und unbedächtig. Ihm tat es nichts mehr.

**Wille aus sich der Stand des Beschäftigungsgrades mehr oder weniger resultiert werden.** Das nun aber die Bedeutung des Verbrauches für die zukünftige Entwicklung der deutschen Eisenindustrie betrifft, so ist gar keine Frage, daß die inländische Konsumtion fast gänzlich befeitigt und die Möglichkeit einer einheitlichen und gleichmäßigen Preis- und Ausfuhrpolitik gestiftet wird. Wenn der deutsche Stahlwerk-Verband auch noch lange nicht dem entwicklungstypus eines amerikanischen Trusts entspricht, so bildet er doch eine Entwicklungsstufe eines solchen Gebildes, sowohl eben in Deutschland nach den gegebenen Verhältnissen eine solche Zusammenfassung einzelner bisher selbständigen Betriebe zur Zeit möglich ist.

Der neue Stahlwerk-Verband ist eine weitere Stufe auf der Konzentration des Kapitals. Für den Arbeiter wird er kaum etwas anderes bringen als eine Erhöhung in der Verwertung seiner Arbeitskraft. So wird auch diese Entwicklungsstufe in der kapitalistischen Produktion dazu beitragen, die Sozialisierung der Gesellschaft als unumkehrbare Notwendigkeit immer mehr fühlbar einzuleiten zu machen.

### Tagesgeschichte. Halle, 21. August.

#### Die Kaiserin.

Der heutige Vormarsch schreibt:

Wir haben der flüchtigen und wohlunterrichteten Presse ein paar Tage Zeit gelassen, um ihre respektwürdigen Eherge gegen die Kaiserin, die patriotisch über die Sicherheit der Monarchie nachzudenken, in möglichst reichhaltiger los zu werden. Wir haben der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung den höchsten Preis bezahlt, daß sie eben so enthusiastisch die höchsten Preise für die kaiserliche Rundschlags-Photografie erklärte. Wir haben den fernsten Berliner Tageblatt den höchsten Preis gegeben, daß der Vormarsch sich in der Wölfe der Eherge Humbert gefesse und wir haben ihn die feierliche Aufforderung an uns gestattet: „Namen nennen!“ Der Vormarsch, schrieb das ferste Berl. Tabl.:

„hat Dokumente“, er hat den Beweis“ für seine Behauptung in Händen, wie die Kaiserin Ehren-Treue; doch gleich dieser ehrenwerten Person gibt sie der Vormarsch nicht heraus. Das ist unter Umständen ganz praktisch. Aber das hindert die andern nicht, ausgesetzt an den Vormarsch die Aufforderung zu richten, doch endlich mit seinen dokumentarischen Beweismaterialien herauszutreten, statt diplomatisierende Winkelzüge zu machen. Derlei schickt sich für ein „sozialdemokratisches“ Blatt, das stets und nur die rechte Wahrheit zu verkünden muß, durchaus nicht.“

Der Maßgebsteifer des Berliner Tageblatt rüht uns, und wenn es uns auch getätigt muß, Dokumente nach und so zu vermehren, wie es uns auch am zweckmäßigsten scheint, so wollen wir doch ihren Wissensdurst nach „Namen“ gern befriedigen, indem wir zugleich die Hoffnung aussprechen, daß unsere beiden Zeugen Barmherzigkeit finden werden und weder die Norddeutsche Allgemeine Zeitung noch das Berliner Tageblatt, noch die anderen Blätter wegen der an ihnen verübten Beleidigungen verklagen werden.

Das Berliner Tageblatt kann alles, was es wünscht, erfahren von dem **Sofmarshall des Kaisers v. Trotza** und dem Bürgerbauer des Kaisers, dem Restaurator der Hofbibliothek auf Reichsloren, **Vobo Ehardt**!

**Es will nichts davon wissen.** Auf Anfrage wird der Stat.-St. mitgeteilt, daß der Redaktion der Königlich Zeitung nicht das mindeste darüber bekannt ist, daß sie zur Unterzeichnung der Blätter des Dr. Sieffert 150 M. angesetzt habe.

**Verleitung zum Anterichersich.** Durch Ansetz an der Sozialen Praxis bietet ein dipl. Ing. Chem. 1000 M. bar denjenigen einflußreichen Persönlichkeit, die ihm „in besitzer Verhältnisse“ entsprechende Anstellung beim Staate, einer Stadt, Berufsgenossenschaft oder Gesellschaft vermittelt, und liefert auf Ehrenwort Diskretion an. Für den Verkehr zwischen dem Käufer und dem Vermittler ist das bezeichnende Stichwort „Kreativität“ gewählt worden. Die Soziale Praxis, die als ein anständiges Blatt gilt, sollte solcher Korruption ihre Spalten nicht öffnen.

**Genauuntersucht** wird der politische Reichstagsabgeordnete Korantz nicht allein von den deutschen Bischöfen in Sachsen sondern auch im Auslande.

Der Kardinalbischof von Lemberg hat an die Öffentlichkeit seines Ehrengele ein Schreiben gerichtet, worin ihr verboten wird, den deutschen Reichstagsabgeordneten Korantz freischlich zu trauen. Korantz ist nach Bezemis gereist, um in dieser Angelegenheit mit dem dortigen Bischof Nidprade zu nehmen.

**Täte Korantz nicht besser, unter diesen Umständen ganz auf den freischlichen Wegen zu verbleiben!**

**Ein Opfer der geistlichen Schulaufsicht.** Der provisorisch angelegte Lehrer von Wronowitz ist nach der von wegen seiner unangenehmen Bekämpfung der geistlichen Schulaufsicht in einer Bekanntmachung seines Schullehrers von der Regierung aus dem Dienst entlassen worden. Alle Bemühungen, das Strafe zu mildern, haben keinen Erfolg gehabt.

**Dienstbotenleid.** Das „patriarchalische Verhältnis“ zwischen Herren und Diensten erzieht, wobei einmal eine durchschnittliche Bezahlung durch folgende Mitteilung der Mecklenburger Volkszeitung:

Ein prägelnder Erbshüter wird sich demnachst vor den Schranken der Gerichte in Notlage zu stellen haben. Es ist nur einer von vielen. Nur hin und wieder mal wird er einer von den hunderten oder hundertlichen Beamten ihrer modernen Sklaven, des Gefindes, durch die Energie der Besitzigen oder deren Angehörigen vor den schwebenden Schranken des Preisdienstes zu retten. Er müßte sich in Notlage zu stellen wegen „Verhältnisses ihres Dienstes ohne Rechtsgrund!“ Dem Wächter war wirklich ein Strafbefehl über 5 M. zugegangen. Da ihr Vormund ritterliche Entscheidung beantragt hatte, so mußte sich das Schöffengericht zu Notwendigkeit der Frage beschäftigen, ob die Gemaßung, mit oder ohne Rechtsgrund, ihr Dienstverhältnis bei Kündigung gelöst hatte. Der Befehlsgewalt, Kündigung, hatte es vorgezogen, zu der Verhandlung nicht zu erscheinen. Ihn hat doch wohl im letzten Augenblick ein Gefühl der Scham — oder der Furcht — abgehalten, sich öffentlich als der Verurteilte eines schandvollen Vergehens zu zeigen. Er wurde aber durch die Weisung des Richterpräsidenten bei Kündigung gelöst. Nach Aussage der Angelegten ist sie jetzt 2 Jahre im Dienste des K. gemein. Am 21. Juni von letzterer sie wegen einer ganz geringfügigen Ursache mit in die Küche genommen, die ihr zugewandt und sie dann mit einem Pfeifehalter der Dienstmagd vertraut. Das das Geschick der Geschlagenen zu den Ohren ihres Herrn nachdrücklich drang. Am Tage darauf hat der Herr die Knecht noch wiederholt mit der Faust an den Kopf geschlagen. Sie ist darauf von ihrem Pfleger von Kündigung weggeholt. Es ist darauf machte sich die Darstellung der Angelegten zu eigen und sprach sie.

Nun wird sich der Staatsanwalt der Angelegenheit annehmen und den prägelnden Erbshüter zur Verantwortung ziehen. Man empfindlich dürfte aber die Strafe nicht ausfallen; das wissen die Herren Juriere nur viel zu gut. Daher wird listig weiter geprügelt.

**5 Jahre Justizhaus wegen 5 Pfennige.** Das Reichsgericht beschäftigte sich mit einem Falle, wo wegen 5 Pfennigen ein Mann zu 5 Jahre Justizhaus verurteilt werden muß. Es handelte sich um den Dachbeder E. K., welchem vom Schwurgericht in Neuruppin diese exorbitant hohe Strafe auferlegt worden war, weil er geteilt und auf der Landstraße zwischen den Orten Linde und Wöbenberg dem Schneider U. 5 Pfennige mit Gewalt abgenommen. Mildernde Umstände hat das Gericht nicht angenommen, aber es hat wegen der Geringfügigkeit des Objekts auf die Mindeststrafe erkannt, die nach § 250 des Str.-G.-B. für einen auf offener Landstraße begangenen Raub zulässig ist. In seiner Revision behauptete der Angelegte, daß der Geringfügigkeit des Objekts hätte nur auf Gefängnis erkannt werden dürfen. Das Reichsgericht erkannte auf Verurteilung der Revision.

Es handelte sich um Abf. 8 des § 250 des Str.-G.-B., welcher bezieht: Auf Justizhaus nicht unter 5 Jahre wird erkannt, wenn der Raub auf einem öffentlichen Wege, einer Straße, einer Eisenbahn, einem öffentlichen Plage, auf offener See oder einer Wasserstraße begangen wird. — Sind mildernde Umstände vorhanden, so tritt Gefängnisstrafe nicht unter einem Jahre ein. — Es ist ein so ungeheuerlich wie das andere; der Abf. 8, sowie der Umstand, daß die Geschworenen dem Manne keine mildernden Umstände zubilligten und ihn folglich auf 5 Jahre ins Justizhaus schickten!

**Militärstrafe.** Das Kriegsgericht der Militärärzten in Kiel verurteilte nach dem Berl. Tabl. den Obermatronen Menger wegen Beleidigung und Befohlung des Kommandanten und des ersten Offiziers des kaiserlichen Begleitdresses Nympha, Skortettenkapitän Voigt und Kapitänleutnant Graner, zu 21 Monaten Gefängnis. Menger drohte mit einer Wiederholung der Vorgänge auf der Gogale (Leberbrotweizen von Geschützteil) während der diesjährigen Heeresreise.

**Soldatenmishandlung in 1800 Fällen.** Am 21. Juli dieses Jahres hat sich der Soldat Hill vom 4. Gardebataillon zu Fuß im Keller der Kaserne mit einer Patrone erschossen. Der Selbstmord wurde in Zusammenhang gebracht

mit Mishandlungen, die Hill durch den Unteroffizier Otto Breitenbach erlitten hatte. Dieser wurde darauf verhaftet und die Untersuchung gegen ihn eröffnet. Am 11. August handelte er vor dem Kreisgericht und die Anklage laut ihm 1500 Fälle leichter und 300 schwerer Soldatenmishandlungen zur Last.

Daß der Soldat Hill von Breitenbach fortgesetzt mishandelt worden ist, wurde durch Zeugen angezogen und vom Gerichtshof als erwiesen angenommen. Am 21. Juli hat Hill wieder fünf oder sechs Schläge bekommen; dann hat ihm Breitenbach auf dem Hofe nochmals gedroht, er werde „eine Portion“ bekommen, wenn er von der Leibung zurückfame. Unmittelbar nach der Rückkehr von der Leibung ist dann Hill in den Keller gegangen und hat sich erschossen.

Ein Zeuge gab an, daß er in mindestens 235 Fällen von dem Angelegten geschlagen worden sei, sowohl mit der Hand, als mit den verschiedensten Instrumenten. Dieser Zeuge hat während seiner Aufhängungszeit den Versuch gemacht, sich aus dem Fenster zu hängen, war aber von Kameraden noch rechtzeitig ergriffen worden.

Einem Mann hat der Schinder wegen einer Kleinigkeit so lange auf den Kopf geschlagen, bis er betäubungslos zwischen die Betten fiel und von seinen Kameraden aufgehoben werden mußte. Unter den zahlreichen Zeugen war sein Mann, der nicht minderbis 30 bis 40 mal geschlagen worden war. Der Gerichtshof erklärte sich außer Stande, die einzelnen Fälle ablenmäßig festzustellen, und nahm schließlich eine fortgesetzte Mishandlung und 13 Fälle des Mißbrauchs der Dienstgewalt an.

Der Vertreter der Anklage beantragte 5 Jahre Gefängnis und Degradation; das Urteil lautete auf 3 Jahre und 6 Monate Gefängnis und Degradation. Die militärischen Behörden hätten die Verpflichtung, eine eingehende Untersuchung darüber anzustellen, wie solche fortgesetzten Brutalitäten möglich waren, ohne entdeckt zu werden. Es muß festgestellt werden, ob die nächsten Vorgesetzten des Soldatenführers ihre Aufsichtspflicht erfüllt haben. Es erscheint fast undenkbar, wie ein rober Kerl eine ganze Korporation in solcher Weise dauernd mishandeln konnte, ohne daß keine Vorgesetzten etwas merkten.

**Zur Angelegenheit des Bringen Prosler v. Arenberg** wird noch gemeldet, daß die Unterredung gegen diejenigen Beamten, welche dem Bringen während seiner Haft in Hannover Freiheiten eingeräumt haben, inzwischen zum Abschluß gelangt ist. — Das amtliche Ergebnis der Unterredung wird auf höhere Anordnung demnachst der Öffentlichkeit übergeben werden.

### Ausland.

**Italien.** Ein saubere Gefeswächter. Aus Rom wird geschrieben: Der Polizeichef Verducci wurde verhaftet, weil er drei Arbeiter gedungen, sie als Polizeisten verkleidet und nach einem Führerwertesberger geschickt hatte, um angeblich eine Hausung durchzusetzen, wobei sie in seinem Auftrag einen größeren Geldbetrag erntendeten.

**Rußland.** Zum Generalstreik in Odesa gehen der Parteipresse von einem russischen Genossen zwei Flugblätter zu, die von Komitee der sozialdemokratischen Partei in Odesa unter den freilebenden Arbeitern verbreitet worden sind. Während das eine dieser Flugblätter eine allgemeine Warnung enthält, im Kampfe auszuhalten und für die Befreiung des Proletariats einzustehen, ist das andere ein Dokument von hohem politischen Interesse, da es nähere Mitteilungen über die Forderungen der Streikenden und über das Verhalten der russischen Behörden zu der Streifbewegung bringt. Wir lassen es deshalb in deutscher Uebersetzung folgen:

Proletarier aller Länder, vereinigt Euch!  
An die Arbeiter und Arbeiterinnen von Odesa.  
Nicht Stunden Arbeit, acht Stunden Schlaf, acht Stunden frei.  
Genossen! Zwei Tage haben wir die Luft der Freiheit geatmet: mit verarmten Leuten, wir betrachten unsere Lage, umren Ausstand.  
Zehntausende von Arbeitern haben einen großen Kampf angefangen, sind zum erstenmal in einen General-Ausstand eingetreten. — An unsren beiden Volk-Vertremlungen beschloßen wir alle zusammen zu fordern:  
1. Den achtstündigen Arbeitstag.  
2. Erhöhung des Arbeitslohns.  
3. Beilegung der Streiklosharbeit.  
4. Zahlung von Krankengeldern bis zur völligen Genesung des kranken Arbeiters.  
Wir beschloßen nicht zu weichen; doch man hindert uns, man gestattet uns nicht, für unsere menschlichen Rechte zu kämpfen. Die Regierung wischt sich in unsere Kämpfe. Im ersten Tage hat sie keine Maßregeln gegen uns ergriffen. Alle waren wir übermüdet; wir verstanden nicht, warum die Regierung diesmal

Er fühlte, wie sich's in ihm fühlte. Eine große, kalte, unheimliche Ruhe kam über ihn. Das Leben besteht aus lauter Kompositionen. Eins müßte er drangeben. Nun gut. Die Vergangenheit. Und mit neuer Kraft drav und freilich dem Ziele dienen. In Ruh und Frieden leben mit einem Willenshüben, seine Pflicht erfüllen, so wie es die Vorrichtung will.

Sein Lebenswerk würde nun wohl ein andres Gesicht annehmen. Aber es war doch immerhin eine Aufgabe, ein klar vorgezeichneter Beruf.

Nur die Hälfte, ein Zehntel, ein Hundertstel von dem erreichen, was man im Jugendtum plante, von der überreichen leuchtenden Blüte des Baumes nur eine Handvoll zu genießen trafen hier — das ist das Leben.

Und ruhigen, festen Schrittes wandte er sich nach rechts, um auf dem Nordberger Wege in kürzester Zeit nach Hauie und ins Bett zu kommen.

Nicht lange, so leuchtete wieder das kleine, gelbe Licht durch sein Fenster. Und nun noch die Zeit der Schlafensherab. Wie langsam ist und leicht und langgestreckt erschien das junge Gesicht in der fahlen Beleuchtung.

Vordichtig steckte er den Kopf durch die Kammertür. Alles unverändert. Still brannnte das Mädchen hinter seinen Schrein. Martin schlummerte und regte sich auch nicht, als Richard beim Eintreten gegen einen Stuhl stieß, den er im Halbtonkel nicht bemerkt hatte.

Geht der Jungensschiff! dachte Richard und lächelte und kam auf den Seitenboden mit. Er schloß die Augen und herab. Wie langsam ist und leicht und langgestreckt erschien das junge Gesicht in der fahlen Beleuchtung.

Und wie tief er schlafen mußte, und sonst schlummerte er so leicht und so warm, wenn auch nur ein Mädchen sich regte.

Er lag länger zu. Es kam ihm doch allmählich fonderbar vor.  
Ein starrer Schauer froh ihm über den Rücken, hob sein Haar und ließ ihm wie kaltes Wasser über den ganzen Leib.

War Hans tranter? Unmöglich? Oder...  
Wie langgestreckt, wie gerade lag der Jungling in seinem schmalen Bettel. Nicht wie ein Schlafender.

Und Richard wollte ihm berühren und wagte es nicht.  
Die furchtbare Gewissheit hinausgeschoben, hoffen, noch eine Minute, eine glückliche Stunde lang. Und dann, auf einmal, mit möglichem Entschluß, tauchten seine zitternden Hände über die Türe, die Brust, die Hände Hans Martins.

„Alles laßt, tot, still wie draußen die Winternacht. Kein Klippen, kein Regen, kein fröhlichen warmen Lebens mehr. Hans Martin war gelodern, still und allein, während kein Regent mit heiligen, gerügten, freispielen Händen nach dem neuen Leben geistlichen hatte.“

Als der dunkle Novembermorgen schwer und langsam heraufkam, war's Richard, als sei er in der einen Nacht um zehn Jahre gealtert und gereift.

Er hätte als er die erste, furchtbare Sarrtheit nach der Entdeckung überwinden — die Steigenberg gewandt und fortgesetzt ins Schmeitreiben hinaus. Und so fürgerlich sah er aus, daß das Kammerlein, so sehr ihm nach Schimpfen zu Mute war, doch ohne einen Munds, wie geht, zum Doktor tief und den heranziehende.

Der Optimismus des heiteren Herru hatte schon durch die jähe Lösung seiner Nachtrube ein wenig gelitten. Aber sein unwappentes, rundes Gesicht verheerete vor Schreden beim Anblick Hans Martins. Wie vom Schläge getroffen, ant er in den nächsten Stuhl.

Unvergessen ist die Unterredung ganz verblüht den Kopf. Dann nahm er die Unterredung vor. Er war schnell beendet.

„Ex.“ sagte er adäquierend. „Umgenügend. Nichts zu werden. Die verurteilte, heimlichliche Intelligenz.“

Richard's Gesicht war ihm unheimlich. Der Mann sah aus, als hätte er mehr verloren als einen lieben Schüler.

Er klopfte ihm tröstend auf die Schulter. „Gott'se, Doktor, Sie haben doch Ihr möglichstes getan. Was in Menschenmacht stand.“

Ein schwerer Nimmzug rang sich aus Richards Brust.  
„Ziehst Sie doch bloß den Hals.“ fuhr der Doktor fort, mit der runden Hand die linke haare Gesicht des Toten deutend. „Deland! Welches jerdachtliche Glied einer Kette von sieben Generationen. Der Papa früh weg — zu hart geliebt — Gott'se, die Millionen.“

Er verachtete schon einen kleinen, distreten Scherz. „Na, vor der Gefahr sind wir beide wenigstens sicher.“ lächelte er, Volkmar gemächlich auf die Schulter klopfend.

Aber der zuckte nicht mit der Wimper. Seine trocknen Augen hingen hart an dem Knaben.

„Na.“ meinte der Doktor wieder, „und dann: unsere Jugend! Alles ist wahr, alles ist erlaubt.“ Was dabei herauskommt —“ Er deutete mit pathetischer Handbewegung auf den Toten.

Dann merkte er plötzlich, daß er sehr müde sei. Er hatte ja auch hier weiter nichts zu suchen.

Ein Sähen unterdrückend, richtete er Richard die Hand. „Sie hätten ihn früher unterliegen müssen.“ murmelte der Arzt. „Nun folgte er blindlings wie ein Hund. Na.“ Er zuckte die Achseln. Die Beileistensene und die landflüchtigen Praxien liehen ihm selber unangenehm. Er beobachtete sich also kurz und tiefelte fröhlich durch die Nacht um den verarmten Schlaf in seinem guten Bette gründlich nachzuholen.

„Nun folgte er blindlings wie ein Hund.“ — Richard's Babsheit er damit ausgesprochen, ahnte er selber nicht.

Der Nachpl dieser Worte dröhnte Richard in den Ohren, erfüllte die enge Kammer wie mit dem Donner des Gerichts, warf den einjamen Mann zu Boden.

„Auf keinen Fall lag er vor dem schmalen, barten Bett, in dem die Hand des Toten und die Hand des Lebenden sich hinein in jeden Zug des Gesichtes, das sein letztes Bild gemalten in seiner großen Größe und Verlassenheit, von dem ihm die letzte lebendige Wärme gekommen war. Er sprach laut mit dem stummten Knaben. Ein seltsam unheimliches Innegeplätsch. Denn auch der tote Richard verstand ihn genau.“

(Fortsetzung folgt.)



**Bär** bewilligt **6 Prozent Rabatt** in Marken auf alle Waren.

Sammeln Sie

**Bär's** Rabatt-System ist das Beste.

**Bär's** rot-weiße Rabattmarken?

**Bär's** Rabattbuch wird auch blattweise eingelöst.

Für jedes Blatt Mk. 1.20. — Für das ganze Buch Mk. 12.00.

**Zeit.**  
**Näh-Maschinen**  
 aller Systeme in größter Auswahl  
 Wegen Exparung der neueren  
 Lebermiete die beste Langschiff-  
 chen-Nähmaschine  
**55 Mk.**  
 die beste Ring- oder Schwing-  
 schiffchen-Nähmaschine  
**70 Mk.**  
 unter 5jähriger schriftlicher  
 Garantie.  
**Nähmaschinen-Reparaturen,**  
**Nähmaschinenöl, Nadeln**  
 und alle anderen Zubehörteile gut  
 und billig.  
**Ewald Manske,**  
 Uhrmacher,  
 Raßnerstraße 8, part.

Billig und gut!

  
 8 Stück 30 Pf.  
**Franz Pennemann,**  
 Zigarren-Vertrieb,  
 Gr. Ulrichstr. 9, vis-à-vis M. Bär.

**Ossa sepia**  
 beste Triester für Kanarien.  
**Otto Kramer,**  
 Mittelwache 9.

Empfehle täglich reichliche Aus-  
 wahl der geschmackvollsten  
**Augenforten u. Zorten-**  
 Auschnitte.  
 Feinste geriebene  
**Rapfchen mit Vanilleeis.**  
 Feinste Berliner Rapfchen  
 von feinsten Schmeibutter.  
 Acht köstlichen Mantuchen,  
 vanilliert.

Eine überraschende Auswahl  
 Pfefferis, Thee, Raiter Ge-  
 bäck, Matronen, Galetchen,  
 Schokoladen, Vanilleswieback.  
 Jeden Sonntag von früh an:  
 frischen  
**Speckkuchen**  
 Spezialität: **Storchpfefer.**  
**Karl Koch Nachf.**  
 Herrenstr. 1. Fernspr. 531.

Die aus der  
**Giesenowschen Konkursmasse**

stammenden Waren werden zu  
**ausserordentlich billigen Preisen**  
 ausverkauft.

Seltene Kaufgelegenheit für Baumwollene und leinene Waren.  
 Einige Preise:

- |   |  |
|---|--|
| <b>Handtücher</b> große Auswahl                                 | Stück von <b>16</b> Pf. an.                            |
| <b>Tischtücher</b>  | Stück von <b>41</b> Pf. an.                            |
| <b>Gardinen</b> schöne Muster                                   | Meter von <b>23</b> Pf. an.                            |
| <b>Abgepasste Gardinen</b>                                      | Fenster <b>1.75, 2.75, 3.50</b> Mk.                    |
| <b>Bett-Inlet</b> gestreift                                     | Meter von <b>25</b> Pf. an.                            |
| <b>Rouleaux-Kanten</b>  | Meter <b>3, 5, 8, 11</b> Pf.                           |
| <b>Barchente</b> bunt   | Meter von <b>25</b> Pf. an.                            |
| <b>Bett-Decken, Barchent-Betttücher,</b><br>bedeutend ermäßigt. | Wachstuch-Decken                                       |
| <b>Bettzeuge</b>  | Meter von <b>18</b> Pf. an.                            |
| <b>Fertige Bezüge</b> weiß und bunt mit zwei Rippen             | von <b>2.45</b> Mk. an.                                |
| <b>Herren-Normalhemden</b>                                      | von <b>68</b> Pf. an.                                  |
| <b>Herren-Kragen</b> Leinen 4fach                               | Stück von <b>23</b> Pf. an.                            |
| <b>Herren-Krawatten</b> große Auswahl                           | Stück von <b>12</b> Pf. an.                            |
| <b>Bunte Herren-Taschentücher</b>                               | Stück von <b>11</b> Pf. an.                            |
| <b>Kinder-Taschentücher</b>                                     | Stück von <b>3</b> Pf. an.                             |
| <b>Damen-Korsetts</b>   | <b>68, 78, 88, 115, 135</b> Pf.                        |
| <b>Kinder-Jäckchen</b> aus Cheviot                              | Wert 1 bis 2 Mk., jetzt <b>38</b> Pf. bis <b>1</b> Mk. |
| <b>Kinder-Strümpfe</b>  | von <b>15</b> Pf. an.                                  |
| <b>Frauen-Strümpfe</b> schwarz, gestreift                       | von <b>34</b> Pf. an.                                  |
| <b>Herren-Socken</b>  | von <b>3</b> Pf. an.                                   |

**Sämtl. Ergänzungs-Artikel** sind gleichfalls äußerst preiswert ausgezeichnet.  
**Paul Moser, 57 Gr. Ulrichstraße 57.**

**Wilhelmshöhe.**  
 Sonntag den 23. August  
**gr. Preis-Skat-Tournier,**  
 wozu alle Skatfreunde ergebenst einladet  
**Alwin May.**

**Stoff-Becke**  
 zu Anzügen, Hosen, Damenkleidern passend,  
 mehrere 1000 Meter Becke in allen Farben spottbillig.  
**Galle a. S. H. Elkan, Leipzigerstr. 87.**  
 Kaufhaus 1. Rang.

**Sozialdemokr. Sinnprüche**  
 (sogenannte Hauslegen)  
 in großer Auswahl eingehandelt u. los  
**4.25 Mk. 2.00 Mk.**  
 empfiehlt die  
**Volksbuchhandlung, Geisstr. 21.**

**Zeit.**  
 Jeden Markttag und Sonntags  
**ff. Mittelfuchen.**  
 empfiehlt  
**Friedrich Ackermann,**  
 Weberstraße 10.  
 Holt neuer Kinderwagen zu verk.  
 f. 15 Mk. Ludwig Buchererstr. 64, I. r.

**Walhalla-Theater.**  
 Direktion: **Richard Hubert.**  
 Neues reichhaltiges Programm.  
 Gastspiel von  
**Otto Reutter,**  
 Deutschlands größter Komorist.  
 Georg u. Gusti Edler in ihrer fey-  
 erlichen Alpenjense. Neues Repertoir.  
 Los Orig. Belampagos, Barriere-  
 Akrobaten Schweltern Vollant, Fran-  
 stalie u. Charakter-Lanz. Bobbi u.  
 Blank, multifacette Komödianten.  
 Brothers Ueberle, Gymnastiker an  
 der perfidischen Stange. Rosa de Orth,  
 Sejangsbourette. Amerikan Blos-  
 kope, sensationelle lebende Photo-  
 graphien. Seine Freierhöhung.

**Apollo-Theater**  
 Täglich 8 Uhr. Täglich 8 Uhr.  
 Heute Woche!  
**Steidl-Sänger**  
 Heute Freitag zum letzten Male:  
**Wafferratten!**  
 Lebensbild von Fritz Steidl.  
 Nur noch 4 Vorstellungen.  
 Montag den 24. August Abschied.

**Restaurant „Forelle“.**  
 Sonnabend und Sonntag  
**Hähnchen-Auskegeln.**  
 A. Frenzel.

Sonnabend  
  
**Schlachtfest**  
 August Meier,  
 Leisingstr. 56.

Sonnabend  
  
**Schlachtfest.**  
 Wilhelm Hederich,  
 Breitelstraße 12.

Sonnabend  
  
**Schlachtfest.**  
 Dr. Peters  
 Blumenthalstraße 27.

**Neu! Zigarren! Neu!**  
 Probieren Sie  
**Nr. 60 10 Stück 55 Pf.**  
**Nr. 65 10 Stück 60 Pf.**  
**A. Gross, Geisstr. 9.**

**24.50!!**  
 Mark.  
**Anzüge**  
 nach  
**Mass.**  
**Winter-Paletots**  
 nach Mass 25 Mark,  
 aus erstklassigen  
**Stoffresten**  
 und Partiestoffen.  
 Garantie für tadell. Sitz.  
 Eigene Schneiderei und  
 Werkstatt im Hause.  
**Rester-Handlung**  
**G. Paul,**  
 Grosse Ulrichstrasse 21, I.,  
 Seiteneingang.

**Zigarren, Zigaretten**  
 kauft man am billigsten bei  
**H. Siebold,**  
 Michaelisfirchhof 6, Zeit.  
 Bei Abnahme u. 100 St. 10 St. 3lg.  
 gratis, bei 10 St. Entant! St. gratis.  
**Getrag. Militärstiefel** in allen  
 Größen bei  
**Fr. Hennecke, St. Ulrichstr. 16.**

**Diese Woche Extra-Preise!**

Herren-Schnür- u. Zugstiefel	<b>3.60, 4.90, 5.75, 7.50, 9.50</b> usw.
Herren-Knopf- u. Schnallenstiefel	<b>7.50, 9.25, 10.50, 12.50</b> usw.
Farbige Herrenstiefel	<b>6.75, 7.50, 9.50, 12.50</b> usw.
Damen-Schnür- u. Knopfstiefel	<b>4.25, 5.50, 6.75, 7.50</b> usw.
Damen-Schnür- echt Boxcalf oder Chevreaux	<b>7.50, 8.25, 9.75, 10.50, 12.00</b> usw.
Farbige Damenstiefel	<b>3.90, 4.50, 5.75, 7.50, 8.50, 10.50</b> usw.

**Schnürschuhe, Knopf- und Spangenschuhe, Hauschuh, Segeltuchschuhe, Kinder-Schuh und Stiefel**  
 in ungeheurer Auswahl.

**Auf diese Preise noch Extra-Rabatt.**  
**Schuhwaren-Haus F. Haase,**  
 Grosse Ulrichstrasse 37.

Beleg und für die Inserate verantwortlich: August Groß. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. S. m. b. S.) Halle a. S.

## Bericht des Vorstandes an den Parteitag zu Dresden 1903.

### IV.

**Die Parteipresse.** Der Befehltag der Parteipresse ist der gleiche wie im Vorjahr. Die überreiche durch den Wahlkampf veranlaßte Arbeit ließ den Genossen keine Zeit, sich mit Zeitungsgründungen zu befassen. Doch kaum sind die Wahlen vorüber, und angeregt durch den dabei erzielten gewaltigen Vormarsch der Partei, so tauchen hier und dort in den Kreisen Projekte von Neugründungen auf. Nach den von dem Vorstand auf diesem Gebiete seitiger gemachten Erfahrungen wird bei den Gründungen und Vergrößerungen der Druckereien nicht immer mit der nötigen Vorsicht vorgegangen. Es ergeht deshalb angebracht, einen einschlägigen auf dem Münchener Parteitag gefaßten Beschlusse wiederzugeben. Derselbe lautet: „Finanzielle Verpflichtungen, welche von der bestehenden oder neuzugründenden Parteipresse ohne Zustimmung des Parteivorstandes eingegangen werden, sind von letzterem unter keinen Umständen ganz oder teilweise zu übernehmen.“

Wichtiger wie die Zunahme der Zahl unserer Presseorgane ist der erfreuliche Umstand, daß überall eine starke Zunahme des Abonnentenstandes zu verzeichnen ist. So stieg die Abonnentenzahl des Vorwärts auf 78.500, die der Leipziger Volkszeitung auf über 30.000, die des Hamburger Echo auf 37.400. Die Zunahme der Abonnenten der Freilichigen Post betrug seit Jahresfrist über 4.000, die des Schlesischen Volksblatts in Breslau letzten Vierteljahres 2.250, die der SA-Zeitung in Köln über 2.000, der Volkstimme in Frankfurt a. M. über 4.000. Die Bremer Bürgerzeitung gewann 2.700 neuer Abonnenten, 5.400 gewann die Breslauer Volkswacht. Mit über 2.000 neuen Abonnenten feierten die Erfurter Tribüne und die Magdeburger Volkstimme ihren Abonnentenstand, das Volksblatt für Halle mit reichlich 3.000. Um 3.400 neue Abonnenten wuchs der Volksfreund, das Organ der ostfälischen Volkstimme, desgleichen auch die Münchener Post. In gleichem Verhältnis hat die Gesamtparteipresse an der Abonnentenzunahme partizipiert.

Vom dreimaligen zum sechsmaligen Erscheinen ihrer Zeitungen gingen die Genossen in Ostfriesland und Augsburg über, während die Genossen in Straßburg sich veranlaßt sahen, die Freie Presse vom 1. Januar ab in eigener Druckerei herzustellen. Die Hofer Genossen haben ihre Zeitungen mit Nürnberg geteilt und lassen die Oberfränkische Volkszeitung in einer Hofer Druckerei herstellen. Die Druckerei des Solinger Parteiblattes Vergeßliche Volkstimme ist seit dem 1. November v. J. in eigenen Heim untergebracht. Durch die Verhältnisse sind auch die Erfurter Genossen gezwungen, für ihre Druckerei ein eigenes Heim zu schaffen. Eine beantragte Beihilfe aus der Parteikasse ist vom Vorstande bewilligt worden.

Das Jubiläum des zehnjährigen Bestehens hatten im Berichtsjahr die Schleswig-Holsteinische Volkszeitung, das Sächsische Volksblatt, die Neupfäzische Tribüne und die Neupfäzische Volkszeitung zu verzeichnen. In den zehn Jahren betrug der Erlös, bei der Redakteure an die deutsche Pressefreiheit leisten mußten, bei der Schleswig-Holsteinischen Volkszeitung 3 Jahre 7 Monate Gehaltsgeld und rund 21.000 M. Gerichtslohn und Geldstrafe und bei der Neupfäzischen Tribüne 5 Jahre, 3 Monate, 7 Wochen und 2 Tage Gehaltsgeld und 785 M. Geldstrafe.

Die von Hamburgs Geschäft hergestellte Unterhaltungsbeilage Neue Welt erscheint in einer Auflage von 278.000 Exemplaren.

Die Auflage des Neue Welt-Kalenders hält sich auf gleichbleibender Höhe wie im Vorjahre. Der Arbeiter-Votiz-Kalender erfreut sich steigenden Absatzes trotz der herausgabe gleiches Kalenders seitens der größeren Gewerkschaftsverbände.

Wie vorgelesen, wor die von den Berliner Genossen errichtete Druckerei am 1. Oktober v. J. betriebsfähig, und konnte der Vorwärts von diesem Termin ab dabeihilf bereitzustellen werden. In dem Druckereigebäude ist die Redaktion, Expedition und die Buchhandlung Vorwärts untergebracht. Der Gesamtbetrieb ist mit den modernsten Einrichtungen ausgestattet und ist ein Anziehungspunkt zur Befähigung aller Berlin besuchenden Genossen.

Ueber Einnahme und Ausgabe des Vorwärts im Berichtsjahre 1902/1903 giebt nachfolgende von der Kontrollkommission geprüfte Jahresrechnung genaue Auskunft:

A. Eingänge:	
Abonnementsgelder durch die Expedition	538.965,65 M.
Abonnementsgelder durch die Post	55.286,70 M.
Interessent-Einnahme	192.853,20 M.
Ueberreicht aus Vorjahrsverkauf durch die Expedition	1.009,30 M.
Gesamt-Einnahme	788.994,85 M.

B. Ausgänge:	
<b>Direkte Unkosten:</b>	
(Porto für Kreuzbänder, Gebühren für Ueberstellungen, Porto und Depeschen der Redaktion, Telephon, Steuern, Besoldung, Anlaufkosten der Redaktion, Schreibmaterialien, Geschäftsbücher, Formulare etc.)	41.546,40 M.
Zeitungs-Abonnement	1.134,80 M.
Heften	10.946,15 M.
Redakteure	54.917,45 M.
Mitarbeiter	30.694,10 M.
Veranstaltungen	4.001,05 M.
Mofales	15.523,35 M.
Depeschen u. Parlamentsberichte	5.029,15 M.
Neue Welt	33.100,05 M.
Gehälter der Expedition	10.011,15 M.
Miete	13.247,50 M.
Geschäftslohn	4.662,85 M.
Redaktionsbibliothek	1.264,90 M.
Druckrechnung	496.547,90 M.
Gesamt-Ausgabe	716.656,20 M.
Geminn	72.338,65 M.
wie oben unter A. 788.994,85 M.	

Der Gesamt-Ueberreicht beträgt 72.338,65 M.

Berlin, den 11. August 1903.  
Revidiert und für richtig befunden:  
W. Hof. Dr. Brühne. Dr. E. G. Hart. A. Ged.  
Aug. Kaden. F. Koenen. W. Meister. J. Parr.  
Klara Zetkin.

Auf dem Münchener Parteitag wurde seitens des Vorstandes die Fuzage gegeben, fernerhin analog der Abrechnung des Vorwärts die Abrechnung über die in den Parteibüchlein übergebenen Blätter: die Gleichheit, die Neue Zeit und den Wahren Jakob in den Vorstandsbericht aufzunehmen.

Wir lassen dieselbe folgen mit der Bemerkung, daß das Geschäftsjahr der Firma J. H. W. Dietz Nachfolger vom April bis zum April läuft, also nicht mit dem Geschäftsjahr der Parteiverwaltung zusammenfällt.

### Die Gleichheit.

1902/1903.

A. Eingänge:	
Abonnement	4082,04 M.

B. Ausgänge:	
Satz, Druck, Falsen	2088,49 M.
Papier	931,-
Redaktion	8000,-
Mitarbeiter	645,35
Porto und sonstige Unkosten	348,70
Remittenden	79,74
Gesamt-Ausgabe	7692,45 M.
Gesamt-Einnahme	4082,04 M.
Verlust 3010,41 M.	

Der Verlust an der Gleichheit hat sich gegen das Vorjahr um 1470 M. verringert, da das Abonnement namentlich in den letzten 4 Monaten des Geschäftsjahres eine erfreuliche Steigerung erfahren hat und die beiden letzten Märznummern eine 7000 Exemplare übersteigende Auflage erzielten, so kann eine weitere sehr erhebliche Minderung des Verlustes prognostiziert werden. Seit dem Schluß des Geschäftsjahres ist eine weitere Steigerung des Abonnements dank der rühmlichen Tätigkeit der Genossinnen um 1500 Exemplare zu verzeichnen.

### Die Neue Zeit.

1902/1903.

A. Eingänge:	
Abonnements	28.032,16 M.
Beilagen und Inserate	176,67
J. H. W. Dietz Nachf., Inserate	500,-
29.308,83 M.	

B. Ausgänge:	
Satz, Druck, Stereotypie	12.222,70 M.
Banier	4.010,70
Buchbinder	1.172,28
Porto und Unkosten	1.280,69
Redaktionshonorar	10.400,80
Mitarbeiter	6.439,80
Remittenden	1.042,72
Gesamt-Ausgabe	36.568,89 M.
Gesamt-Einnahme	29.308,83 M.
Verlust 7.260,06 M.	

Auch bei der Neuen Zeit ist die erfreuliche Tatsache festzustellen, daß sich d. J. Verlust gegen das Vorjahr um 3000 M. verringert hat, was einmal auf die Abnahme der Remittenden und zum andern auf die steigende Auflage zurückzuführen ist. In Dresden wurde eine richtige Tätigkeit für die Gewinnung neuer Abonnenten entfaltet, 700 neue Abonnenten kamen hinzu und hat sich die Auflage seitdem konstant auf der Höhe von 3850 Exemplaren erhalten. Eine energische Weiterverbreitung ist dringend erforderlich, damit das Verlust gegen Vorjahr und die Neuen ihre Aufgabe in immer höherem Maße zu erfüllen vermag.

### Der wahre Jakob.

1902/1903.

A. Eingänge:	
Abonnements	152.100,71 M.
Inserate	6.571,04
Gesamt-Einnahme 158.671,75 M.	

B. Ausgänge:	
Satz, Druck, Stereotypie	44.656,40 M.
Papier	46.011,35
Zeichnung, Kupon, Galvanos.	19.777,84
Beiträge	4.508,88
Redaktionshonorare	13.000,-
Porto und Unkosten	355,60
Redaktionslohn	456,01
Inserate für Inserate	212,20
Kaffierte Beiträge	799,68
Remittenden	4.226,21
Gesamt-Ausgabe	134.004,17 M.
Geminn	24.667,58
Wie oben unter A. 158.671,75 M.	

Der Ueberreicht des Wahren Jakob ist gegen das Vorjahr um 4643 M. gestiegen. Und da das aus den Erträgen des Wahren Jakob zu bedeckende Defizit der Gleichheit und Neuen Zeit um rund 4500 M. zurückgegangen ist, verbietet für die Parteikasse ein Ueberreicht von 13.960,80 M. In dem ersten Vierteljahr des neuen Geschäftsjahres erzielte Der wahre Jakob einen Ueberreicht von 5940 M. Wird Der wahre Jakob in den einzelnen Wahlkreisen von den Genossen zur Massenverbreitung gebracht, so ist er auch eine ganz vorzügliche Lokale Einnahmequelle.

Die Buchhandlung Vorwärts konnte in diesem Geschäftsjahre — eine Folge des regeren, durch den Wahlkampf noch erhöhten politischen Lebens — über eine reichliche Steigerung ihres Warenumsatzes berichten. Im Vorjahre betrug der Umsatz rund 190.000 M., in diesem Jahre 240.000 M. Besonders mit den letzten beiden Wahlen erweist das vergangene Geschäftsjahr besonders günstig; denn 1893 betrug die Umsatzgröße 144.000 M. und 1898 erst 186.000 M. Dem erhöhten Umsatz entsprechend war die Buchhandlung Vorwärts denn auch in der Lage, aus ihrem erzielten Geminne bis zum Monat Juni bereits 22.000 M. der Parteikasse zu überreichen, trotzdem die durch die Ueberlieferung in ihr neues Heim und die dadurch notwendig gewordenen Neuanrichtungen Ausgaben in der Höhe von 4000 M. erforderten.

Um ihre agitatorische Aufgabe auch für den Wahlkampf zu erfüllen, hat die Buchhandlung eine ganze Reihe Agitationschriften herausgegeben: An den einzelnen, auf den es nicht ankommt (50.000 Exemplare); Bebel, Die bevorstehende Reichstagswahl (155.000 Exemplare); Sozialdemokratie und Zentrum (35.000 Exemplare); Die Kaiser-Kette im Reichstag (127.000 Exemplare); Christliche Arbeiterparteien (45.000 Exemplare); Galmey, Was soll der Arbeiter wählen? (20.000 Exemplare); Eugen Richter's Sozialistenpiegel (20.000 Exemplare); Kor-

### Keines Feuilleton.

**Eine würdige Beschäftigung für reife Männer.** Ganz wie im Kriegesjahr ist ein Mann zu sein, das am Sonntag bei Schönefeld im Kreise eines von mehreren Kriegereingeweihten abgehalten wurde. Das Teltower Kreisblatt veröffentlicht darüber einen sehr ausführlichen Bericht, den wir folgendes entnehmen: „Die Kriegereingeweihten von Nordorf, Weis und Waltersdorf bildeten das sog. „weiße Korps“, weil die Mitglieder desselben als Kampfbefähigte weiße Schiabinen trugen; die Mitglieder der Vereine Nordorf, Grotz-Ziethen, Wagnersdorf, Seldow und Schönefeld trugen dunkle Kampfbefähigung und hießen deshalb das „schwarze Korps“. Die Mitglieder des ersten Korps waren vormittags mittels Kriemler nach Wilmersdorf gefahren und marschierten von hier auf Schönefeld, um den Befehl Schönefelds der Nordorf-Mitglieder entgegen zu erreichen. Sie hatten aber die Rechnung ohne das „schwarze Korps“ gemacht. Denn als sie den Marienberg bei Waltersdorf erreichen wollten, der das ganze Gelände bis hier bedeckte, fanden sie denselben schon im Besitz des Feindes. Der Führer der „Weißen“, Herr Seitenhantant Franz Weis, wollte nun ein schnelles Umgebungsmanöver machen und den Gegner von hinten fassen, kam aber dabei schlecht an. Denn der Führer der „Schwarzen“, Herr Ewald-Hudow, hatte mehrere Batterien in Reserve und als nun die „Weißen“ auf der Schanze von Dierpke nach hier vordringen wollten, kamen sie in ein Kreuzfeuer der „Schwarzen“ und mußten dem Spruch der Schießrichter, des Herrn Oberleutnants Schmiedingens-Weis und Herrn Hauptleutnants Wollens-Berlin, recht geben, daß sie im Gefährte sich als geschlagen anzusehen hätten. Auch Artillerie war vorhanden. Der Detachementführer des Mittelkorps hatte Schönefeld schon seit geschritten. Seine Batterie gebot und der Kriegereingeweihten zahlreiche Kanonenschüsse besorgte, so daß die ganze Kampfbefähigung ein durchaus kriegerisches Aussehen bot. Auf den Ruf: „Das Ganze halt“, trömte alles den Wind auf. Auf Weisung des Herrn Mittelkorpsführers Mittelmeier Dierpke-Dierpke und auf dessen Befehl hatte Kamerad Gehlert Brand-Schönefeld einen Berg belegter Butterdrücke geliefert, und während diese nach den gehaltenen Aufstellungen mit beitem Appetit verzehrt wurden, wurde gleichzeitig abgedocht, wobei es Konfeten und Kartoffeln gab, ebenfalls Hagarten und alles auf

Kosten des Herrn Mittelmeier. Herr Landrat v. Stubensand, der zur Zeit in Schönefeld weilte, und Herr Mittelmeier Dierpke schienen solches Vermögen an dem Kriegsspiel zu finden, daß sich dieselben an dem trugalen Wahl beteiligten.“ — Graf Rüdiger-St. Isthme wird vor Reich vergehen, wenn er diesen Kriegesbericht liest. Seine „Manöver“ waren auch sehr schön, aber zu einer „Artillerie“ hat er es doch nicht gebracht. „Nun lane aber noch einen, daß die Mitglieder der Kriegereingeweihten auf den Namen „Krieger“ keinen Anspruch erheben dürfen, wenn sie so lächerliche Behauptungen, wie die Kriegereingeweihten von Nordorf, Weis z. B. Ein ganz besonderes Verdienst aber haben sich die braven Krieger von Nordorf und der Umgebungen um die Kriegsführung dadurch erworben, daß sie den Feind erbracht haben, daß der sonst so feindliche „Krieger“ auch als Kriegesgegner Anerkennung finden kann. Von Männern, die sich die „Krieger“ auf derartigen Anfechtungen hergeben, kann man allerdings kein Interesse an ernsthaften Dingen erwarten.

### Die Nacht.

Frei nach Goethes Erlkönig.

Der reitet so schnell aus fernem Land?  
Es ist mit der Mute der Besinnung,  
Er möchte sie nicht halten und warm  
— Dich neben ihm hält kein Leibgedarm.  
„Mein Fürst, was herg' ihr so hand das Gesicht?“  
„Siehst Du den Sternenföhen dort nicht?“  
„Der Seldow ohne Feuer und Brot?“  
„Mein Fürst, es ist die Generalisation.“  
„Du lieber Vater, komm, geh mit mir!  
Biel tote Köhne gibt es hier.“  
„Meine Draga führt sie am Schürzenband,  
Sie sucht auch Dich schon, Herdwind —  
„Leibhager, Leibhager! Und läßt Du nicht,  
Das alles der tote König spricht?“  
„Mein Fürst, seid ruhig! Euch äßt ein Trug;  
Auf holprigen Schienen kaffelt der Zug.  
Du meinst Brindgen, willst mit mir gehn?  
Ich möchte Dir gerne den Fais umdröhn,

Doch Wüder schlagen die Hände mir ab —  
Nimm doch herunter zu mir ins Grab...  
„Leibhager, Leibhager! Und läßt Du nicht dort  
Stambulow grüßen am finstern Ort?“  
„Mein Fürst, mein Fürst! Ich seh' es schon lang,  
Es ist eine Telegraphenlinie...  
„Leibhager, Leibhager, er hat mich berührt —  
O Gott, mir ist ein Walker passiert...“  
„Dem Diener grüßest Du“, ruft er, „fort!  
Nimm denn im Wogen fern hinter Dir?“  
„Mit Mühe erreicht er das Kabinett,  
Im Arme den Fischen. — Es war — zu spät...“  
(Jugend.)

### Literatur.

**Laufige Blätter.** Eben erschienen Nr. 34. Bruder, lauf und mir herauf dr!  
Schon gezinkt und gebildet  
Von dem Papst das Allereufte,  
Was kein Telegraph berichtet.  
W. a. a. n. den Willardensprophet,  
Siehst Du ganz beiseite werden;  
„Wohi, mein Herr, die Wahlen sind da,  
Nichts los wird auf dieser Erde.  
Die Kongresse, die fatalen,  
Reigen sich von lustigen Seiten;  
Und die Nationalpolitiken  
Siehst Du aus der Reichslandschaft schreien.  
Nun, den letzten Sommerturner  
Schneid' Dir, Freundel, ganz gewiß  
Diese Nummer, die ne Nummer  
Vor viel andern Nummern ist!  
Bestellungen auf Probe-Abonnements für August-September  
nehmen alle Buchhandlungen und Postämter zum Preis  
von 1.30 M. entgegen. Probenummern gratis und franco vom  
Verlag, Berlin SW.





## Sozialdemokratisch. Verein Weissenfels.

Sonnabend den 22. August abends 8 Uhr

### Mitglieder-Versammlung

in der „Zentralhalle“.

Tagesordnung: 1. Der bevorstehende Kreistag in Schleinitz und Wahl der Delegierten. 2. Bericht des Vorsitzenden. 3. Bericht der Delegierten vom Gewerkschaftskartell. 4. Kasienbericht vom II. Quartal. 5. Bericht des Kassiers.

Die Ortsverwaltung.

## Zentralverband der Glaser, Zahlst. Halle.

Sonnabend den 22. August abends 8 1/2 Uhr im „Englischen Hof“ Großer Berlin 14.

### Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Bericht vom Vorstand. 2. Fortsetzung der Diskussion über den Bericht des Delegierten vom Verbandstag. 3. Bericht der Delegierten vom Gewerkschaftskartell. 4. Kasienbericht vom II. Quartal. 5. Bericht des Kassiers.

## Verbd. d. Fabrikarbeiter u. -Arbeiterinnen

Halle Nord.

Sonnabend den 22. August abends 8 1/2 Uhr im Lindenhof, Kröllwitz

### Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. Um zahlreiches Erscheinen erwidert Die Verwaltung.

## Verband der Fabrikarbeiter und -Arbeiterinnen Deutschlands. Zahlstelle Halle-Süd.

Sonnabend den 22. August abends 8 1/2 Uhr im Rausch's Gasthaus

### Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Vorlesung. 2. Abrechnung vom Vergnügen. 3. Bericht des Kassiers.

Um pünktliches Erscheinen sämtlicher Kollegen erwidert Die Ortsverwaltung.

## Berein deutscher Schuhmacher Halle a. S.

Sonntag den 23. August im „Konzerthaus“, Karlsruferstraße 14

### 18. Stiftungsfest

bestehend in **Konzert, Theater und Ball.**

Einlass 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Hierzu ladet freundlich ein Das Festkomitee.

### Achtung!

## Handels-, Transport- u. Verkehrsarbeiter.

Sonntag den 23. August

### Ausflug nach Schkeuditz.

Dieselfst Zusammenreffen mit den Leipziger Kollegen.

Treffpunkt 1 Uhr mittag am Hauptbahnhof, Abfahrt 1 Uhr 40 Min. Um zahlreiche Beteiligung erwidert Die Ortsverwaltung.

## Hohennölsen.

Sonntag den 30. August nachm. 3 Uhr im Bahnhof-Restaurant

### großes Sommerfest der Arbeiterschaft von Hohennölsen und Umgegend

bestehend in **Konzert**, gegeben von der gesamten Stadtkapelle und **Festrede**, gehalten vom Generalen Leopold. Zeit. Zahlreicher Beteiligung der Arbeiterschaft sowie Freunde der Arbeiterschaft nicht entgegen. Die Fest-Kommission. Programms a 20 Pf. sind vorher bei bekannten Parteigenossen zu haben.

## Arbeiter-Radfahrer-Bund „Solidarität“.

Gau 17. Bezirk 4. Gau 17.

Sonntag den 23. August 1903 im Gasthof des Herrn Augustiniat in Gemünde

### 2. Bezirksfest,

bestehend in **Konzert, Saal- und Reigenfahren der Bezirksvereine** mit darauffolgendem **Ball.**

Hierzu ladet freundlich ein Das Fest-Komitee.



## Zigarren-Offerte!

Marke: „Meine Spezialität“, mild und würzig im Geschmack, schneidweiser Brand, Sumotrabeder mit St. Feix-Bratt-Einlage zum

### Einführungspreis

1000 Stück 47 Mk., 100 Stück 4.70 Mk., 1 Stück 5 Pf. Alle Herren, die bisher 6 Pf.-Zigarren geraucht haben, werden höflichst zu einem kleinen Versuche eingeladen.

In allen anderen Preislagen große Auswahl der Marke M. 26.00 bis 120.00.

### Als Gelegenheitskauf

ferner eine große Partie  
# Sumatra (Blatt-Einlage) 100 Stück 2.40 Mk., 10 Stück 30 Pf.  
Auerbacher echter Nordhäuser Kautabak  
Rauchtabak in 1/2- und 1/4-Pfd.-Pack, Marke Spinne M. 4 1/2 Pfd. 1.35 Pf.  
Rippentabak ganz 1/2 Pfd. 4.0 Pf.  
Rippentabak gen. 1/2 Pfd. 10 Pf., 5 Pfd. 45 Pf.  
1/2 Pfd. 12 Pf., 5 Pfd. 55 Pf.

Wiederverkäufer Extra-Preise.

Verwand nach ausserhalb.

**Louis Eisfeld,** Gr. Ulrichstraße 62.

## 1000 Herren-Kosen!

vom billigsten bis zum besten Genre; jede Geschmacksrichtung vertreten!  
Preisherabsetzung bis 50 Prozent.

## Julius Hammerschlag

36 Gr. Ulrichstrasse 36, nahe der Alten Promenade.

### Zeit. Kräftiges Brot

empfiehlt  
**Friedrich Ackermann**  
Weberstraße 10.  
Lieferant des Konsum-Vereins.

Es ist noch lange nicht bekannt genug, daß man Wermücherräucher 100 bei Paul Drieschen für wenig Geld eine wirklich gute Zigarre bekommt.

Mehrere gebrauchte  
**Fahrräder**  
spottbillig zu verkaufen.  
Paul Hagemann, Sommergasse 2.

## Dr. Thompson's Seifenpulver

Marke Schwan

ist

billig  bequem  
sparsam  
schont die Wäsche.

5 %  
in Rabatt-Marken.  
**Erntefranz** Schleifen  
Schnecken  
Buppen  
nur diesjährige Muster,  
empfiehlt  
**Albin Hentze,**  
Schmeerstr.  
24.

**Aufsichtspostarten**  
empfiehlt in großer Auswahl  
Die **Postbuchhandlung,**  
Weinstraße 21.

**Bretchen** zu vert. Eichendorffstr. 21 II,  
Wohnungen enthaltend 2 Stuben,  
Kammer, Küche, Korridor etc. a. Preise  
von 210-230 Mk. per 1. Okt. d. J. zu  
vermieten **Beckenstraße 13 e.**

# 29000 Weit über wertvolle Geschenke

erhielt mein grosser Kundenkreis trotz Zugabe von Konsummarken und meine Rabatt-Spar-Marken und bitte um weiteren Zuspruch

**Herren- und Knaben-Garderobe.**  
**Damenhüte und Putz.**  
**Damen-Konfektion, Kleiderstoffe**

**Haltbare Schuhwaren**  
in gelb, rot und schwarz.  
**Segeltuch- und Zeug-Schuhe.**

**Posamenten.**  
**Gardinen, Korsetts, Teppiche.**  
**Wäsche, Herren-Hüte.**

## Kaufhaus H. Elkan

Leipzigerstrasse 87.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Grotz. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. G. m. b. H.) Halle a. S.